

## **Werkstatt 04 „Orte aneignen, Orte schaffen: Mädchen\*rechte und -bedarfe in den erzieherischen Hilfen“ (Werkstatt-Gastgeberin: Sarah Sobeczko)**

In unserer Werkstatt haben wir uns mit der seit Jahrzehnten kontinuierlichen Benachteiligung von Mädchen in den HzE auseinandergesetzt und zwischen unterschiedlichen Benachteiligungsebenen differenziert (ungleiche Ressourcenverteilung, hohes Alter von Mädchen in den Hilfen <-> hoher Gelingensdruck, Benachteiligung durch Familialisierung von Hilfesettings, misogynen Mädchenbilder bei Fachkräften). Es wurde intensiv thematisiert, warum diese Problematik immer wieder unsichtbar wird (geschlechtshierarische Verdeckungsbeziehungen).

Die Werkstattteilnehmenden setzten sich heterogen zusammen (u.a. Landesjugendämter, Heimerziehung, Vollzeitpflege). In den Diskussionen wurden u.a. folgende Punkte deutlich:

- Für Mädchen mit intensivpäd. und therapeutischen Bedarfen mangelt es massiv an guten Orten.
- Es gibt viele Mädchen und junge Frauen, für die es kein passendes intensivpäd. Angebot gibt (→ bspw. junge Volljährige mit FSAD oder extrem belastete, gewalttätige Mädchen). Die speziellen Lebenslagen von Mädchen (bspw. Erfahrungen struktureller u. oft sexualisierter Gewalt) werden nicht hinreichend berücksichtigt.
- Gute Orte brauchen Fachkräfte, die hinsichtlich geschlechtsspezifischer und intersektionaler Benachteiligung (fort-)gebildet sind. Aktuell ist ein antifeministischer Backlash auch bei (angehenden) Fachkräften zu beobachten.
- Die Benachteiligung von Mädchen ist extrem verdeckt. In Diskursen zur Vollzeitpflege besteht bspw. eine große Leerstelle.
- Die Bedarfe von queeren jungen Menschen dürfen nicht gegen die Bedarfe von Mädchen ausgespielt werden (und vice versa) – beide Personengruppen sind hochvulnerabel hinsichtlich patriarchaler Gewalt und struktureller Benachteiligung und bräuchten viel mehr passende Angebote
- Best Practice: Sehr sinnvoll erweist sich eine gute, enge Zusammenarbeit von OKJA und HzE: In offenen Angeboten wird z.T. sehr gute, aktuelle und ambitionierte Mädchen- und MINTA\*-Arbeit geleistet. In den HzE sind die Ressourcen oft dermaßen erschöpft (Zeit, Belastung der Fachkräfte, schwerfällige(re) Konzeptionen), dass wenig politische Bildungsarbeit mit den Mädchen geleistet werden kann (obwohl der Bedarf groß ist)

